

Erasmus Erfahrungsbericht: Wintersemester 2016/17 an der Karl-Franzens-Universität Graz

Rückblickend war es nicht schwer, sich für ein Erasmussemester zu bewerben und einen Platz an einer Gasthochschule zu bekommen. Ich wollte schon während meines Bachelorstudiums an der Technischen Universität Berlin (TU) ein Auslandssemester machen, habe es aber nicht gemacht, da ich von den hohen Anforderungen abgeschreckt war und es dann doch lieber auf meine Zeit im Masterstudium geschoben habe. Während meines Masters an der Freien Universität Berlin (FU) wollte ich mich dann endlich ins kalte Wasser schmeißen und ich bin zu einer Erasmus-Informationsveranstaltung gegangen, die mir gezeigt hat, dass die Anmeldung nicht kompliziert ist. Außerdem hatte ich das Gefühl, dass man auf Grund der geringen Anzahl an Bewerbern und der großen Auswahl an Gasthochschulen nicht um Plätze für ein Auslandssemester konkurrieren muss. Nach der Informationsveranstaltung konnte ich alle weiteren Fragen an die Ansprechperson am Institut richten, die mir auch bei der Bearbeitung der Bewerbungsunterlagen geholfen hat.

Die Frage danach, warum man als Mensch aus „hier Herkunfts nation eintragen“ ausgerechnet in „hier Stadt der Gasthochschule einfügen“ ein Auslandssemester macht, bekommt wohl jeder Erasmusstudent mindestens einmal von jeder Person, die sie oder er während des Aufenthaltes kennenlernt, gestellt. Meine Standardantwort auf diese Frage wurde von den meisten nicht gut aufgenommen und oft mit Unverständnis gestraft. Tatsächlich habe ich mich hauptsächlich an der Karl-Franzens-Universität (KF) in Graz beworben, weil ich ähnliche Kurse an der Gasthochschule belegen wollte, wie an der FU in Berlin, also hauptsächlich Kurse über Systemmodellierung. Davon verspreche ich mir, dass die Anerkennung meiner Leistungen und Noten in Berlin unkompliziert sein wird. Ein anderer Grund ist, dass die Organisation im Allgemeinen (Wohnungssuche, Anmeldung, Bürokratie etc.) in einem deutschsprachigen Land für mich einfacher ist. Außerdem wohnt meine Cousine schon längere Zeit in Graz und schwärmt für die Stadt, was mir eine gewisse Sicherheit gegeben hat. Ich habe mir den Aufenthalt im Ausland also möglichst unkompliziert geplant, was für mich richtig war, für viele andere aber als verwässerte „Erasmus-Erfahrung“ angesehen wurde. Ich nehme trotzdem viele und vor allem schöne Erfahrungen aus Österreich mit nach Berlin.

Als feststand, dass ich nach Graz gehen darf, habe ich dank meiner Cousine sehr schnell eine Wohnung in Graz und einen Untermieter für mein Zimmer in Berlin gefunden. Diese beiden Punkte abgearbeitet zu haben, hat mich natürlich beruhigt und mir gezeigt, dass es jetzt langsam ernst wird. Dass ich wirklich nach Graz ziehe, habe ich dann an der Grenze zwischen Tschechien und Österreich realisiert. Zwei Freunde von mir haben mir beim Umzug geholfen und wir sind zu dritt im Auto eines Freundes nach Graz gefahren. Dass Freunde mit in die neue Stadt kommen und auch noch beim Einrichten der Wohnung helfen hat auch wieder viel Aufregung genommen. Da die Wohnung bereits frei war, bin ich einen Monat vor der ersten Pflichtveranstaltung an der KF nach Graz gezogen, also konnte ich mir viel Zeit beim Kennenlernen der Stadt nehmen. Der Unterschied zwischen Graz und Berlin war anfangs überraschend groß, da zur Zeit meiner Ankunft Semester- und Schulferien waren und die Stadt damit menschenleer war. Aber genau diesen Kontrast zur großen Stadt habe ich gesucht und genossen. Mit der Wohnung hatte ich grandioses Glück, denn sie war absolut bezahlbar, groß, fast zu groß für eine Person und gut gelegen. Meine gleichaltrigen Vermieter haben nebenan gewohnt und wir haben uns eine Waschmaschine geteilt. Wir haben uns nicht oft gesehen, aber ich hatte die Gewissheit, immer

jemanden in der Nähe zu haben, falls etwas sein sollte. Das eine Mal, dass was passiert ist, haben sich die Vermieter so schnell sie konnten gekümmert und waren sehr zuvorkommend. Alleine zu wohnen, war für mich auch eine willkommene Abwechslung, da ich seit 2010 in WGs wohne, und nun für ein halbes Jahr bestimmen konnte, wann ich sozial sein will und wann nicht. Durch die Zeit alleine habe ich trotzdem wieder richtig Lust auf meine WG in Berlin bekommen.

Wieder über meine Cousine bin ich in eine Gruppe von internationalen Studenten gerutscht, die sich im Sommer oft zu Ausflügen und Kneipenabenden verabredet haben. In dieser Gruppe habe ich andere Studenten kennengelernt, mit denen ich den Großteil meiner Freizeit verbracht habe. Über einen anderen Freund bin ich noch an einen Fußballverein in der Umgebung von Graz geraten, in dem ich von September bis Dezember regelmäßig mittrainiert habe. Die ersten Wochen habe ich also hauptsächlich damit verbracht mit dem Fahrrad entweder an Seen, auf kleine Berge oder zum Training zu fahren. Oft haben wir uns gegenseitig zum gemeinsamen Kochen oder Frühstück eingeladen, da wir alle eigentlich nicht das Geld für Bar- und Restaurantbesuche hatten. Die obligatorische Einführungsveranstaltung für internationale Studenten an der KF war natürlich wichtig und informativ, für mich aber hauptsächlich wieder eine Chance neue Leute kennen zu lernen. Prinzipiell habe ich bis zum Beginn der Vorlesungszeit Urlaub und freundschaftliches Speeddating, quasi Speedfriending, in Graz gemacht.

Nachdem die Kurse an der KF angefangen haben, war es natürlich schwieriger Treffen zu organisieren und ich habe mich leider schnell einsam gefühlt. Im Oktober habe ich erlebt, wie schwierig es doch sein kann, in einer neuen Umgebung Anschluss zu finden. Zum Start meines Bachelors an der TU in Berlin habe ich mich immer gewundert, warum sich alle so ehrgeizig um Anschluss und Bekanntschaften bemühen, und jetzt habe ich die Antwort: im Gegensatz zu denen, die für das Studium nach Berlin gezogen sind, hatte ich als Berliner schon einen Freundeskreis und meine Familie. In Graz war ich jetzt der, der Leute kennenlernen wollte und auch musste, denn ohne Freunde wird es wirklich schnell langweilig. Und tatsächlich habe ich während meiner insgesamt sechs Monate in Graz keinen einzigen Grazer kennengelernt, obwohl ich es versucht habe. Italiener, Spanier, Argentinier, Syrer, Vietnamesen, Brasilianer, Deutsche, Serben, Slowenen, Tschechen und viele andere habe ich kennengelernt, aber keine Grazer. Generell Österreicher habe ich nicht kennengelernt, obwohl ich das Gefühl hatte, dass viele Österreicher zum Studieren nach Graz ziehen. Warum niemand Österreicher kennenlernen konnte oder -gelernt hat wurde im Freundeskreis oft diskutiert. Ich denke heute, dass es keine Eigenart von Grazern, Berlinern oder Österreichern oder Deutschen ist unnahbar zu sein, es ist lediglich schwer in bereits komplette Freundeskreise aufgenommen zu werden.

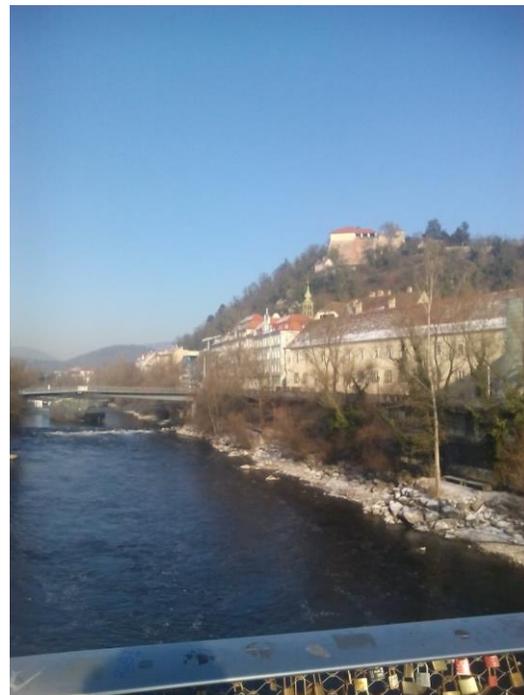
Da meine Freunde wenig Zeit hatten und mir die Kurse anfänglich nicht wirklich zugesagt haben, habe ich ein verlängertes Wochenende genutzt, um nach Berlin zu fahren. Leider habe ich Familie und Freunden in dieser Tiefphase anscheinend das Gefühl vermittelt, dass mein Erasmus Aufenthalt ein totaler Reifall ist, was ich jetzt nachträglich noch zu korrigieren versuche. Die Zeit zwischen diesem verlängerten Wochenende und den Weihnachtsfeiertagen habe ich in Graz sehr genossen. Meine Theorie ist, dass ich meine Einstellung geändert habe, als feststand, dass ich Anfang Februar zurück nach Berlin ziehen werde. Seitdem der Abreisetermin feststand wollte ich möglichst viel erleben und Spaß haben. Die Kurse wurden im Laufe des Semesters auch spannender und auch die Winterpause für den Fußballverein, in dem ich gespielt habe, habe ich mit anderen Sportarten gefüllt, sodass keine Langeweile aufkam. Zusätzlich habe ich sehr oft Besuch bekommen, was den Alltag immer mal wieder aufgepeppt hat. Wenn ich meinem Besuch Graz gezeigt habe, habe ich auch nochmal gemerkt, wie gern ich diese Stadt und meine Grazer Freunde habe. Natürlich habe ich auch Berlin vermisst, da ich aber immer die Option hatte, mich in den Bus zu setzen und für ein paar Tage zurück zu fahren, kam kein wirklich großes Heimweh auf.

Die Kurse und auch Prüfungsergebnisse waren wirklich durchwachsen. Einige Kurse hatten enorm großen Arbeitsaufwand, andere wurden eher abgesehen, zwei Kurse waren genau nach meinem Geschmack, einen Kurs habe ich nicht bestanden und einen habe ich auf Anraten des Dozenten abgebrochen, da ich die notwendigen Softwarekenntnisse nicht hatte. Jetzt befürchte ich, dass die Anrechnung der Kurse eventuell doch schwieriger wird, vor allem weil Kurse an der FU in der Regel 5 oder 10 Punkte und an der KF 2, 3 oder 4 Punkte wert sind. Direkt nach den Prüfungen und Gruppenarbeiten bin ich zurück nach Berlin gezogen. Ich habe mich aus familiären Gründen dagegen entschieden, länger in Graz zu bleiben. Außerdem kann ich jederzeit wieder nach Graz fahren und meine Freunde besuchen, der Abschied ist also nicht final. Der Abschied von Freunden aus bspw. Lateinamerika oder Südostasien, die ebenfalls zurück in die Heimat gezogen sind, fühlt sich für mich auch nicht endgültig an, da wir zum Glück in einer so vernetzten Welt leben, dass man sich gegenseitig besuchen oder mindestens via Mail etc. in Kontakt bleiben kann.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich die Zeit in Graz genossen habe, hauptsächlich weil ich wieder aufs Neue herausgefordert wurde selbstständig zu sein und aus meiner Routine in Berlin ausbrechen konnte. Mit der Wahl eines deutschsprachigen Landes habe ich mich vielleicht nicht ins kalte, sondern nur ins lauwarmer Wasser geworfen, die Erfahrung ist für mich trotzdem großartig. Ich kann nur empfehlen mal wieder der Außenseiter zu sein, neue Leute kennen zu lernen, mit Klischees zu spielen und aus seiner eigenen Komfortzone zu treten, um eine neue aufzubauen. Vor allem wenn man bedenkt, wie einfach es heutzutage ist, ins Ausland zu gehen, muss man das Angebot eigentlich nutzen.



gemeinsames Essen bei mir



die Mur und der Schlossberg